

**TERMIN** Samstag, 12. Juni 2021, 09:00 – 15:00 Uhr

**LEITUNG HAUS OHRBECK** Br. Andreas Brands ofm  
und Franziska Birke-Bugiel

**REFERENTIN** Dr.'in Julia Hahmann, Soziologin, lehrt und forscht seit 2018 an der Universität Vechta im Studienfach Soziale Arbeit, wo sie die Professur Transkulturalität und Gender vertritt. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind hier u.a. Alternative Beziehungs- und Familienmodelle, Dyadische Beziehungen, Vergemeinschaftung und Gemeinschaft. 2012 wurde Julia Hahmann mit einer Analyse der Beziehungssysteme älterer Menschen an der RWTH Aachen promoviert.  
[www.julia-hahmann.de](http://www.julia-hahmann.de)

**KOSTEN** 40 €

Die **OHRBECKER AKZENTE** greifen aktuelle gesellschaftlich-politische Themen auf und fragen so nach den Konsequenzen unseres Glaubens. Wir laden dazu Gesprächspartner\*innen ein und bieten Raum, in der Auseinandersetzung mit ihnen die eigene Position zu reflektieren.

**INFORMATION, ANMELDUNG**

Haus Ohrbeck Am Boberg 10, 49124 Georgsmarienhütte  
Tel 054 01 / 336-0, [info@haus-ohrbeck.de](mailto:info@haus-ohrbeck.de)  
[www.haus-ohrbeck.de](http://www.haus-ohrbeck.de)



**HAUS OHRBECK**

# Online-Studentag Vermessene Beziehungen

12.06.2021

**Wer hätte denn für möglich gehalten, dass ein Abstand von 1,50 Meter zum Maß unserer Beziehungen werden könnte? Menschengruppen oder Menschen, die sich einfach die Hände schütteln: Früher war das ein normaler Anblick, heute löst er – vielleicht auch bei Ihnen? – Unbehagen aus. Wie haben sich Beziehungen in unserem persönlichen Leben, in der Gesellschaft und im Kirchenleben durch die Coronamaßnahmen verändert?**

**OHRBECKER  
AKZENTE**

Abstandsregeln und Kontaktbeschränkungen haben uns – wohl erstmals so deutlich – begreifen lassen, wie wichtig uns zwischenmenschliche Nähe, Umarmungen, Berührungen sind. Wie hat das Virus die Weise verändert, wie unsere Kontakte stattfinden? Welche Wege haben wir gefunden, um unsere persönlichen Beziehungen weiterführen zu können?

Die meisten Menschen haben sich auf ihren engsten Familien- und Freundeskreis zurückgezogen; das eigene Zuhause ist zum Zentrum des Lebens und der Erfahrungen geworden. Studien zeigen eine Rückkehr zu traditionellem und konservativem Verhalten in Familien und Unternehmen: Menschen suchen Sicherheit im Vertrauten und Bekannten – eine Reaktion, die angesichts der Unsicherheit und Komplexität der Coronakrise verständlich ist. Zu beobachten ist auch, dass sich klassische Rollenbilder und traditionelle Familienmodelle als Folge der Coronaregeln wieder festigen: Männer gehen in die Versorger-Rolle, Frauen bewegen sich zwischen Homeoffice, Homeschooling und Haushalt. Welche Auswirkungen hat das für unsere Gesellschaft?

»Es gibt kein Zurück in die Kirche vor Corona.« Das sagen Ordensfrauen, die zur Feier der Eucharistie auf einen Priester angewiesen sind und während des Kontaktverbots in der Coronakrise gemerkt haben, dass viele von ihnen weder Eucharistie noch Priester vermissen. »Wir haben erlebt, wie abhängig wir von einem geweihten Kleriker sind und das, obwohl wir ansonsten alles selbst verantworten. Das kritisieren wir.« Regeln, deren Einhaltung bisher selbstverständlich war, stellen sie in Frage. Hat sich das Leben in der Kirche durch Corona auch andernorts verändert?